



Dat warrt Tiet!

Dat uns sowat nich noch mal passeert. Wi hebbt al Enn van Oktober. Dat is also al laat in't Johr, un de Namiddagssünn steiht al leeg, un wi mööt noch Klock 16.45 de Klapp-Brügg bi Zecherin passeeren. Verleden Johr sünt wi hier hangen bläben. Wieldat en Storm över dat Stettiner Haff uptruck. Wi seilt in de Peenestrom vör Usedom – van Wolgast bit na Mönkebude. „Muuske“ mutt in dat Winterlager, dat is nu al Harfst. De Wind steiht goot, West-Noordwest, koolt un stevig, wi maakt fief Knots – wi bruukt also de Diesel nich. Een Tonn na de anner haakt wi af - dör dat vörpommersche Boddenrevier mit de plattdüütsche Naams „Achterwater“, „Moderort“, „Neidbullen“, „Janitzower Hard“, „Usedomer Hard“. An de Haben van Lissan un Rankwitz vörbi. An´n Horizont in Süd treckt de slanke Hanse-Karktorn van de Stadt Usedom langsam achterut. En hogen, gries-blauen Harfst-Hemmel steiht över de Peene, de hier man blots een bit dree Meter deep is. Sogor dat Tüschenhner Meer is deeper, denk ik – man de Peenemündung is mehr as twintig Seemeilen lang un tweehunnert bit twee Dusend Meter breed. Blots nich ut de Tonnenstreek ruut sliepen... blots an ´n lesten Dag in d´ Sömmer nich up Schipp sitten... dat weer doch to un to pienlich.

Wi kriegt knapp up Tiet de Zecherin-Brügg. Blots noch en annern Boot geiht mit us dör de hochklappt Brügg, de Haupttiet van de Seilers is nu al lang vörbi. Denn treckt de ole, dode lesenbahn-Brügg bi Karnin langsam an us vörbi, an de apen Dör van dat grode Stettiner Haff. Disse Brügg is siet 1945 en Ruine, Schrott - in de Korten steiht sinnig „Baudenkmal“. Dorbi is dat blots noch en riesig, rostig lesen-Stangen-Kasten, an dat Enn van de Tweede Weltkrieg verneeld – blots noch van Weert för de Möwen un anner Vagels. Dood un aahn Sinn wiest de root-swatte lesenstücken över dat Water, woll fieftig Meters hoch in de Harfst-Hemmel van Vörpommern, wor de Sünn nu bold daal is. As en Skelett, denk ik - un kiek dor nich mehr hen. Mien Söhn wahrschaut mi vör de nächste, rode Tonn an Backbord.

Wi seilt gau vörbi. Wi sünd nu dat eenzigst Schipp up dat Stettiner Haff. Noch twee Stünnen bit na Mönkebude, bi mehr un mehr böig Wind. De Hemmel warrt nu gau dunkel un bold swatt. De leste half Stünn mööt wi akkuraat up dat Lücht van de Haben van Mönkebude tohollen, anners sitt wi doch noch up Schiet. Also nehmt wi de Diesel dorto. De Nacht kummt so gau, de Dag is al to kort. Man allens geiht goot. De Sömmer is toenn, de Winter kann kamen – de kole Wind treckt al dör mien Anorak. Wi leggt in Mönkebude in´n Düstern an un kraant „Muuske“ eerst an´n annern Mörge – bi Rägen, Storm un Schietwär. **Un wi besnackt nee'e Plaans för Seiltörns tokamen Sommer - villicht na Polen un Sweden.**

Erhard Brüchert